Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 240. Verantwortlicher Redacteur: (In Vertr.) C. Becker in Düsseldorf. Freitag 10. September 1875. (Nicolaus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. Septemb. Verschiedene „reichsfreundliche" Blätter hatten sich beeilt, das Verhalten des Königs von Baiern bei Gelegenheit der Truppen-Inspection durch den deutschen Kronprinzen einer abfälligen Kritik zu unterziehen. Das „reichsfreundliche" Raisonnement lautete:

„Einen einigermaßen befremdenden Eindruck hat es in hiesigen Kreisen gemacht, daß der König von Baiern auch in diesem Jahre den Manövern seiner Truppen, die unter der Oberleitung des Kronprinzen des Deutschen Reiches stattfinden, fernbleibt. Zwar ist das Verhältniß zwischen dem Letzteren und König Ludwig in diesem Jahre insofern ein minder kuhles, als der Kronprinz diesmal die ihm angebotenen königlichen Wagen und Pferde, die er im vorigen Jahre ablehnte, angenommen hat; allein eine persönliche Begegnung beider scheint auch jetzt nicht zu Stande zu kommen, obschon bei der Nachbarschaft der königlichen Residenz am Starnberger See (die der Kronprinz bei seinem Ausfluge nach Oberammergau noch überdies fast berührt hat) und den Manöverfeldern eine solche zu erwarten gewesen wäre. Der König von Württemberg ließ es sich nicht entgehen, den Manövern seiner Truppen, die gleichfalls vor dem Kronprinzen als Inspecteur stattfanden, beizuwohnen, und selbstverständlich trat er als Kriegsherr und Regent dabei an die erste Stelle. Das Nämliche würde der Fall gewesen sein, wenn auch König Ludwig den Truppenübungen bei Augsburg beigewohnt hätte; indeß ist der Grund dieser Unterlassung vielleicht in den geringen militärischen Vorzügen des Königs zu suchen." — Diesen heißspornigen Ergüssen setzt nun die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" einen Dämpfer auf, indem sie (freilich nur in allgemeinen Phrasen) die „nationale" Huldigung Süddeutschlands (gemeint ist natürlich Baiern) bespricht und hervorhebt, dasselbe stehe in deutscher Treue, mit immer wachsender Erkenntniß der gemeinsamen Aufgaben, zu Kaiser und Reich, und finde darin den sichersten Hort gegen äußere und innere Gefahren. Gleich entschieden brächten der Kaiser und der Kronprinz den Grundsatz zur Geltung, daß der selbstständigen, eigenartigen Entwickelung der Reichsglieder jede mit dem Wohle des Gesammtvaterlandes verträgliche Freiheit gelassen werden müsse. Auf die Gesinnungen gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Treue sei der Bau des deutschen Reichs fest begründet und auf diesen Grundlagen werde er ferner mächtig emporsteigen, um der Eintracht und dem Frieden des Vaterlandes eine feste Wohnstätte zu bereiten. — Von Eintracht und Frieden ist bis jetzt im Reiche der „Gottesfurcht und frommen Sitte" wenig zu merken.

— Die Angriffe gegen die Mittheilungen über eine voraussichtliche Erhöhung des Militärbudgets sind so ziemlich verstummt. Die bereits erwähnte Neuschaffung zweier Eisenbahn-Bataillone wird als so sicher angenommen, daß der Führer des jetzt bestehenden einen Bataillons, wie die „Schles. Ztg." hört, demnächst Rang und Competenzen eines Regiments-Commandeurs erhalten dürfte. Weiter steht eine erhebliche Vermehrung der See-Artillerie und eine beträchtliche Erhöhung des Standes der beiden Matrosen-Divisionen auf dem Wunschzettel der Militärverwaltung. Damit aber noch nicht genug; nachdem nämlich der Kriegsminister in letzter Woche den Schießplatz bei Sperenberg besucht, verlautet jetzt „in den Kreisen Sachkundiger," daß eine fernere Erweiterung des großen Platzes nothwendig werden dürfte, was nicht unbeträchtliche Kosten verursachen würde. Man wird also gut thun, sich auf erhebliche Mehrforderungen für den Militär-Etat und hiemit zugleich auf schärferes Anziehen der Steuerschraube gefaßt zu machen.

— Thut der Vorstand eines politischen Vereines einleitende Schritte behufs Verbindung mit einem andern politischen Vereine, so ist nach einem Beschlusse des Ober-Tribunals vom 12. Juli d. J. ein Strafverfahren gegen die Betheiligten erst dann einzuleiten, wenn diese Schritte eine entsprechende Erwiderung seitens des andern Vereins gefunden.

— Der Premier-Lieutenant Müller, welcher im vorigen Jahre die 110 Mann beseitigte, die auf dem kurzen Marsche von Hohenzollern nach Rosenfeld acht Todte in diesem Städtchen zurückließen, ist, wieman der „Frankf. Ztg." mittheilt, bald zum Hauptmann avancirt und als solcher heute noch in Constanz.

— Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist bezüglich der Uebernahme Auszuweisender ein Abkommen getroffen worden, durch welches jeder der vortragenden Theile sich verpflichtet hat, auf Verlangen des andern Theiles seine Angehörigen wieder zu übernehmen, auch wenn dieselben die Staatsangehörigkeit nach der inländischen Gesetzgebung bereits verloren haben, sofern sie nicht dem andern Lande nach dessen eigener Gesetzgebung angehörig geworden sind. Denselben Gegenstand betreffende frühere Uebereinkommen zwischen einzelnen deutschen Staaten und der österreichisch-ungarischen Monarchie oder einzelnen Theilen derselben sind gleichzeitig für erloschen erklärt worden.

— Der Finanzminister hat sämmtliche Bezirksregierungen angewiesen, darauf aufmerksam zu machen, daß das gesammte Staatspapiergeld der deutschen Reichsstaaten zur Einlösung aufgerufen ist und in bereits festgesetzten, oder demnächst zu bestimmenden Fristen seine Gültigkeit verliert. Das Publikum wird daher gut thun, sich dieser Papiergeldzeichen schleunigst zu entledigen und an den zuständigen Stellen umzuwechseln, wobei in keiner Weise ein Verlust entstehen kann. Deshalb möge sich Niemand beim Kauf oder Verkauf von Gewerbetreibenden irgendwie Abzüge gefallen lassen, da die Geldzeichen entweder zum vollen Werthe genommen oder überhaupt zurückgewiesen werden müssen. Auch sämmtliche vorhandenen jetzigen, vor Anfang d. J. ausgegebenen Banknoten müssen bis zum 1. Januar 1876 eingezogen sein.

— Der neulich in der Presse angeregte Streitpunkt über die Befugniß der Gerichte, den Zeitungen die Stelle vorzuschreiben, an welcher sie den Wortlaut der Erkenntnisse aufzunehmen haben, welche ein Beleidigter nach dem Richterspruche veröffentlichen zu lassen befugt ist, hat durch ein jetzt bekannt gewordenes, am 22. Juni dieses Jahres ergangenes Erkenntniß des Obertribunals diejenige Lösung gefunden, welche man nach der Judicatur dieses obersten Gerichts erwarten konnte. Dasselbe hat entschieden, daß die Gerichte den Zeitungen die Stelle für die Einrückung vorschreiben können, und zwar muß sie an derselben Stelle erfolgen, an welcher die Beleidigung zu lesen war. Man kann Angesichts des maßgebenden Reichspreßgesetzes auf die Gründe begierig sein, in Gemäßheit welcher der Rechtsspruch erfolgt ist. Man sieht daraus auf das Neue, zu welchen Interpretationen das Preßgesetz Veranlassung geben kann und gibt. Die erste und bedeutsamste Interpretation ist und bleibt der den Zeitungen auferlegte Zeugnißzwang, der so leicht nicht fallen dürfte.

* **Posen**, 8. Sept. Die Meldung der polnischen Blätter, daß Herr Suszczynski, der sich bekanntlich demnächst vermählen wird, seinen geistlichen Würden und Aemtern entsagt, ist, wie aus einer von dem „Dz. Poz." veröffentlichten Erklärung desselben an seine Gemeinde in Mogilno hervorgeht, nicht begründet. Unterzeichnet ist diese Erklärung von Herrn Suszczynski als „Decan und Propst in Mogilno, Domherr in Kruschwitz, früher Canonicus in Posen."

— Das von dem Franzosen Tissot verfaßte Buch: „Aus dem Milliardenlande", hat dem verantwortlichen Redacteur des „Dziennik Pozn.", Stan. v. Bronikowski, 3 Monate Gefängniß eingebracht. Es war nämlich im „Dziennik Pozn." ein Abschnitt aus dieser Broschüre unter „Vermischtem" enthalten. Die Staatsanwaltschaft, welche in diesem Abschnitte eine Beleidigung des Königs und des Fürsten Bismarck fand, erhob deswegen die Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur und beantragte gegen denselben 6 Monate Gefängniß. Heute kam vor dem hiesigen Kreisgerichte diese Anklagesache zur Verhandlung und wurde der verantwortliche Redacteur zu 3 Monaten Gefängniß, zur Tragung der Kosten und zur Veröffentlichung des Erkenntnisses im „Staatsanzeiger" und „Dziennik Pozn." verurtheilt. Der „Dziennik Pozn." bemerkt dazu, daß derselbe Abschnitt aus der Tissot'schen Broschüre unbeanstandet auch im Feuilleton der „Post", der „Posener Ztg." und der „Ostd. Ztg." gestanden habe. Aber über dergleichen Eigenthümlichkeiten des Rechtsstaates staunt man längst nicht mehr.

* **Kassel**, 6. Sept. Im vorigen Herbst hatte bekanntlich der Staatspfarrer Dettmering in Dreihausen den Versuch gemacht, sich der Leiche eines dortigen „renitenten" Gemeindegliedes gewaltsam zu bemächtigen, um dieselbe als „ordentlich berufener Pfarrer" zu begraben. Sein Vorhaben war aber an dem einmüthigen passiven Widerstand aller Betheiligten gründlich gescheitert. Statt dessen hatte nun Dettmering gegen die bei diesem Begräbniß anwesenden Bauern Klage wegen „ruhestörender Excesse" erheben lassen, und die meisten der Angeklagten, nahezu 40, waren auch von dem Kreisgericht Marburg zu mehr oder weniger schweren Geld- und Freiheitsstrafen verurtheilt worden. Diese Angelegenheit, welche seiner Zeit viel in den Zeitungen besprochen und noch mehr entstellt wurde, ist nun am 4. d. M. von dem hiesigen Appellationsgerichte mit der völligen kostenlosen Freisprechung sämmtlicher Angeklagter so entschieden worden, wie es jeder Kenner der betreffenden Verhältnisse von vornherein erwarten mußte. — St. Sedan ist hier zu Lande unter außerordentlichen Anstrengungen der Behörden, Krieger- und sonstiger „nationaler" Vereine, aber unter äußerst geringer Betheiligung des Bürger- und Bauernstandes gefeiert worden. Unser Volk findet eben vermöge seines gesunden Instinctes an derartigen Parteifesten, deren Blößen man umsonst mit dem „nationalen" Mantel zu bedecken sucht, äußerst wenig Behagen.

* **Köln**, 8. Sept. Wie gemeldet, ist der hochw. Hr. Erzbischof von der kgl. Regierung aufgefordert worden, die erzbischöfliche Wohnung nebst den Annexen zu räumen. Als Termin ist, wie die „Köln. Volksztg." mittheilt, der 30. Septbr. festgesetzt. Vermuthlich wird die Maßregel zu einem Rechtsstreite führen, da über die Zulässigkeit der Kündigung sehr erhebliche Zweifel obwalten. Es wird versichert, daß das jetzige erzbischöfliche Palais in den zwanziger Jahren an die preußische Regierung unter der Bedingung zu einem mäßigen Preise verkauft worden sei, daß dasselbe für alle Zeiten dem zeitigen Erzbischof von Köln zur Wohnung dienen solle. Ist dem so, so steht es jedenfalls den Rechtsnachfolgern des Verkäufers frei, gegen Rückerstattung der Kaufsumme das Besitzthum wieder an sich zu nehmen. Es braucht nicht ausdrücklich versichert zu werden, daß die Katholiken Köln's von dieser neuen Maßregel sehr unangenehm berührt worden sind; eine geeignete Wohnung für den Oberhirten der Diöcese und Räume für die Diöcesanverwaltung werden indeß schon beschafft werden.

* **Stuttgart**, 5. September. Dem „Beobachter" wird von einem Juristen geschrieben: Es wurde kürzlich aus Ravensburg der Fall des Leopold Scheidecker von Ebenweiler mitgetheilt, welcher auf Grund falscher Angaben eines Mitbeschuldigten zu 1 Jahr und 10 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde, sodann nach Erstehung eines Theils seiner Strafe auf Grund des Ergebnisses einer wiederholten Verhandlung freigesprochen werden mußte. Hiezu war bemerkt, der gegenwärtige Zustand unserer Gesetzgebung gestatte nicht, daß Scheidecker für die Schmach und den Schaden, der ihm zugefügt wurde, entschädigt werde. Nun schreibt aber Artikel 484 Abs. 2 unserer Strafprozeßordnung vor: „Einem Verurtheilten, dessen Schuldlosigkeit an den Tag kommt, ist der von ihm nicht verschuldete Schaden durch die Staatskasse zu ersetzen, vorbehaltlich des Rückgriffs an die Schuldigen." Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, daß Scheidecker für den ihm durch die Verurtheilung zugefügten Schaden-Ersatz von der Staatskasse beanspruchen kann." Mit Recht empfiehlt der „Beobachter" die Aufnahme einer gleichen Bestimmung in der Reichsstrafprozeßordnung.

* **München**, 5. Sept. Der neue Erzbischof von Bamberg, Herr Friedrich v. Schreiber, hat heute, am Tage seiner Consecration und der Besitznahme seines Bisthums, an den Clerus und die Gläubigen der Erzdiöcese Bamberg einen Hirtenbrief erlassen. In demselben wendet er sich an seinen Clerus mit folgenden Worten:

„Wenn ihr, geliebte Söhne und Brüder, mit Uns in Liebe ver-

Das Teufelsschmiedchen.

Von Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.

2 (Fortsetzung.)

„Ihre Pflichten!" versetzte sie wegwerfend. „Solch ein einfältiges Mädchen, von dem nichts verlangt wird, darf gar nicht von Pflichten sprechen."

Zu einer Entgegnung von Seiten der Mutter kam es nicht; denn die nach dem Garten führende Thüre der Küche wurde rasch geöffnet, und in dem Rahmen derselben erschien ein junges Mädchen. Sie trug einen Korb voll grüner Blätter in der einen, einen Eimer an der andern Hand und rief in munterm Tone: „Mama, es ist noch nicht halb elf Uhr, und ich bin mit allem fertig: der Spinat ist verlesen und die Kartoffeln sind geschält. Jetzt mußt du mir doch glauben, daß ich bis Mittag das Essen ohne deine Hülfe auf den Tisch bringen werde."

Die traurige Gestalt am Heerde hatte sich beim ersten Klange dieser Stimme aufgerichtet, als fühle sie sich kräftiger und freier, und aus den tiefen, dunkeln Augen brach ein Licht, das von der Wärme des Mutterherzens zeugte, welches in dieser freudlosen Brust schlug. „Ich glaube dir, Anna," sagte sie mit einer Stimme, so verschieden von dem leisen, grollenden Tone, in welchem sie zu ihrem Sohne gesprochen hatte, wie die Blicke verschieden waren, mit welchen sie auf die beiden Kinder sah. „Ich glaube dir, Anna .... aber ...."

„O, kein Aber, liebe Mama; abweisen darfst du mich mit meiner Bitte nicht. Nimm dein Strickzeug und geh' in den Garten. Den Sitz hinter den Haselstauden liebst du nicht, ich weiß es; und dort ist es auch im Herbste hübscher als jetzt. Doch unter dem Birnbaum ist es so schön; es gibt in der ganzen, weiten Welt kein Plätzchen wie dieses. Und wie mein Fink schlägt! Sein Lied klang niemals nur halb so fröhlich wie in diesem Mai."

Ein Lächeln schlich über die Züge der armen Frau, als sie, dem liebevollen Drängen ihres Kindes nachgebend, sich in den Garten begab.

Anna schwieg, bis ihre müden Schritte draußen verhallt waren; dann wandte sie sich zu ihrem Bruder, der eine bestaubte Kuchenrolle, welche auf dem alten Küchenschranke lag, zwecklos hin und her schob, ganz in der Manier eines ungezogenen Kindes, welches sich langweilt.

„Reiner," sagte Anna mit strafendem Ernst, „du warst wieder roh gegen Mama; bist du denn ganz ohne Gefühl und Gewissen?"

„Gefühl, Gewissen!" rief der Bursche. „Was geht es dich an, ob ich dergleichen habe oder nicht! Koche deine Kartoffeln und kümmere dich nicht um mich."

„Du machst es mir leider leicht, täglich gleichgültiger gegen dich zu werden; wenn ich dich bitte, dich zu bessern, so geschieht das nur um der armen Mama willen."

„Mama, Mama, Mama!" höhnte er. „Immer singst du dasselbe Lied; und wozu? Ich thue ihr ja nichts. Wenn sie mich nur in Frieden ließe!"

„O Reiner, wann hätte denn unsere gute Mutter jemals einem Menschen wehe gethan? Wenn ihre Worte aber deinen Frieden stören, so geschieht das, weil dein Gewissen noch nicht ganz abgestumpft ist und dir sagt, daß du ihre Warnungen und Vorwürfe nur zu oft durch dein Betragen rechtfertigst."

„Willst du das Maul halten?" schrie der Bursche. „Du naseweises Ding, wer gibt dir das Recht, deinem ältern Bruder eine Predigt zu halten? Du hast mir nichts zu sagen, und obendrein habe ich noch nie etwas Schlechtes gethan, und ehe du mir das Gegentheil beweisen kannst, hüte dich, mir noch ein Mal ein schiefes Gesicht zu ziehen, sonst lasse ich dich fühlen wie das schmeckt." Er hatte sich in eine heftige Aufregung hineingearbeitet und trat jetzt schnaubend auf sie zu, die schwere, hölzerne Rolle drohend erhoben.

Anna fürchtete sich aber nicht; keinen Schritt wich sie zurück. Die klaren, schwarzen Augen fest auf ihn richtend, sagte sie ruhig: „Strenge dich nicht so an, Reiner; du weißt, es macht keinen Eindruck auf mich. Wenn du aber wissen willst, was du Schlimmes thust, so entsinne dich nur darauf, daß Mama und ich dir unzählige Male schon gesagt haben, wie du kaum etwas Schlimmeres thun könntest, als daß du, statt etwas Tüchtiges zu lernen, alle deine Zeit und deine Kraft in Müßiggang und nutzlosen Spielereien vergeudest."

„Sag' ich's nicht!" rief Reiner. „Das alte Lied, immer das alte, dumme Lied! Ich will nicht lernen; ich hab's ihnen schon tausend Mal gesagt. Warum schicken sie mich nicht zu einem Handwerker? Da würde ich schon gut thun."

„Reiner, Reiner, du weißt doch, wie sehr dies die arme Mama schmerzen würde, nachdem sie schon so viel verloren hat; sie hofft noch nimmer, du würdest ihr einst alles ersetzen, was sie hat aufgeben müssen."

„Hochmüthiges Ding, du denkst wohl, ich hätte um deinetwillen auf den Schulbänken rutschen und über Latein und Griechisch schwitzen sollen, damit ich dir dereinst, wenn ich Doctor oder Professor, oder der Herr weiß was geworden wäre, seidene Fahnen und Federhüte und mehr solchen Unsinn kaufen könnte, worauf ihr Frauenzimmer so versessen seid! So dumm ist Reiner aber nicht; er wird gewiß für dich die Kastanien nicht aus dem Feuer holen!"

Sie wandte sich unwillig von ihm ab und würdigte ihn keines Wortes mehr.

Das war ihm aber auch nicht recht; in Ermangelnng eines bessern Zeitvertreibes wünschte er, mit ihr zu zanken, und so fing er in spottender Weise wieder an: „Aeh — hab' ich's getroffen, fühlst du den Stich?" Plötzlich schwieg er und schlich wie ein scheuer Hund durch die Thüre, durch welche er gekommen, wieder in den Vorsaal hinaus.

Auch Anna hörte den schweren Schritt, vor dessen Nahen Reiner sich flüchtete, und kaum hatte ihr Bruder die Vorsaalthüre hinter sich geschlossen, als sein Vater durch die Gartenthüre eintrat.

Der Doctor Nagelmann, er war Advocat beim Stadtgerichte, hatte eine große Aehnlichkeit mit seinem Sohne: denselben schleppenden Gang, die gleiche nachlässige Haltung, dieselbe Farbe des Haares und des Auges, wie den nämlichen Schnitt der nicht eben unregelmäßigen, aber unbedeutenden Züge. Und doch bestand zwischen Vater und Sohn ein großer Unterschied. Die Sorglosigkeit und Trägheit, welche auch dem Wesen des alten Mannes das Hauptgepräge gaben, waren bei ihm nicht ohne eine sichtliche Beimischung von Heiterkeit und Güte; er war, wenn ihn nicht etwa eine Unannehmlichkeit aus seinem gewohnten Geleise brachte, freundlich und offen, und wenn er selbst das hatte, was er zu bedürfen glaubte, gönnte er auch Andern ihren Antheil an den guten Dingen dieser Erde von Herzen. Er forderte von sich selbst sehr wenig und verlangte auch von Andern nicht viel; aber er hatte es gern, wenn sie überall für ihn eintraten: alle Mühen und Sorgen des Daseins bürdete er unbedenklich den Seinigen auf, sie mochten denselben gewachsen sein oder nicht. Gelang es ihnen nicht, ihre Aufgabe zu lösen, so kümmerte ihn das nicht weiter, so lange seine

einigt, von dem aufrichtigen und unermüdeten Bestreben erfüllt seid zu wachen, daß das Oel für das Feuer der Gottes- und Nächstenliebe, der Begeisterung für den h. Beruf nie fehle, indem unsere Gebete immer inniger, unsere Betrachtungen eindringender, unsere guten Vorsätze feuriger und fester werden; wenn wir uns bestreben in der Nacht, in welche der Unglaube, die Gleichgültigkeit gegen das Heiligste, Hab- und Genußsucht und Lasterhaftigkeit unsere Zeit hüllen, indem sie die Sonne des Lebens, Jesus Christus, den Sohn Gottes, verdrängen wollen, durch unseren lauteren Wandel und durch unser erleuchtetes Friedenswort die lichte Wolke zu sein, welche das durch die Taufe geheiligte Israel auf dem sicheren Wege, dem der Nachfolge Christi, zu dem Kanaan des Friedens und der Seligkeit führt; wenn wir selbst unterthan jeder menschlichen Obrigkeit um Gotteswillen (1. Petr. 2, 13 bis 14), gegenüber der Verwirrung der Begriffe, dem neuen Evangelium, das sein Reich auf den Trümmern der zerstörten Weltordnung aufbauen will, angesichts des tiefgeschädigten Ansehens der Obrigkeit, das Gesetz, welches der Herr in das Menschenherz und auf die zehn Tafeln geschrieben, und besonders dasjenige zur Geltung zu bringen suchen, welches der Völkerapostel mit den Worten verkündiget: „Es gibt keine Gewalt als von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet, und der sich ihr widersetzt, widersetzt sich Gott;" wenn wir als wachsame und liebevolle Beschützer des heranwachsenden Geschlechtes dieses (wie Raphael den jungen Tobias) warnen, schützen und sicher leiten, und das jugendliche Auge heilen, wenn es an leidenschaftlicher Verblendung krankt; wenn wir uns bestreben, unsere höchste Ehre, unser höchstes Ziel, das Glück unseres Lebens darin zu erblicken, in Liebe und Aufopferung Verkünder des göttlichen Evangeliums und Ausspender seiner Gnaden zu sein und als solche unsere Mitmenschen zu trösten, zu bessern, im Guten zu stärken, zu retten und zu beseligen; denn der Geist der göttlichen Lehre ist kein Geist der Unduldsamkeit und Herrschsucht, sondern der Geist der Liebe: dann, geliebte Söhne und Mitarbeiter, wird, um mit dem Apostel zu sprechen, der Bau, den wir mit der Hülfe Gottes aufführen, mit unserem Hintritte zu dem, in welchem wir selbst als Bausteine (Epz. 2, 21) eingefügt sind, und in welchem die Nachwelt noch die Früchte genießt, welche der h. Geist in der Gluth unseres Eifers und unserer Gebete gezeitigt hat. Als Wir an dem heutigen Tage, an welchem Wir mit der bischöflichen Gewalt ausgerüstet wurden, die Quelle des Trostes und der Gnade aufgesucht, die der Heiland seinen Aposteln und auch uns allen in den Worten eröffnet: „daß euch der Vater alles gebe um was ihr ihn in meinem Namen bitten werdet," haben Wir mit aller Kraft Unserer Seele um Verwirklichung dieser Unserer Hoffnung gefleht, und werden fort und fort darum flehen." Hierauf fährt der Herr Erzbischof fort: „Ebenso haben Wir heute, geliebte Diöcesanen, zum Herrn gerufen, er möge stets über euch die Fülle seiner Gnade ausgießen, daß ihr euer höchstes Glück in Vereinigung mit dem suchet, der uns von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit (1. Cor. 1, 1—31), zur Heiligung und Erlösung gesetzt ist; der allein Worte des Lebens hat, in dessen Namen allein ihr selig werden könnet, sowie in Vereinigung mit seiner, bis an das Ende der Zeit dauernden Kirche, der Säule und Grundveste der Wahrheit, die er mit seinem Blute erkauft hat, damit ihr als lebendige Rebzweige mit dem Rebstocke, Jesus Christus, vereinigt bleibt und Frucht bringt für das ewige Leben. Und als Wir die Kirche selbst, ihren Schutz und ihre Erhöhung im Gebete dem Herrn empfahlen, mußte Unser Geist von selbst auch dahin entrückt werden, wo der greise oberste Priester, dessen Haupt die dreifache Krone des Apostelfürsten trägt, seine Arme segnend über den Erdkreis ausbreitet. Wenn Unser Gebet erhört wird, dann wird auch der Abend seines Lebens, wie durch die Treue und Liebe seiner Kinder, so vorzüglich durch die, wie durch die Ankunft der Friedenstaube, heiß ersehnte Kunde verschönt, daß es Friede geworden, sowie durch die Wahrnehmung, daß die Arche des Neuen Bundes, an deren Steuer er so lange gestanden, nun nicht mehr von aufgeregten Fluthen bedroht, in majestätischer Ruhe, den Segen des Himmels bergend und spendend, über die Gewässer des Lebens dahingleitet. Und wie hätte in diesen feierlichen Augenblicken vergessen werden können, was in aller Baiern Seele so warm sich regt; wie hätte die Liebe zu König und Vaterland Uns nicht in das Herz und auf die Zunge die Worte legen sollen: es möge der Herr der Heerschaaren, der die Herzen der Könige und Völker wie Wasserbäche lenkt, die Hand seiner schützenden Allmacht und Güte über seinem Diener König Ludwig II. halten, damit er in allen Fürstentugenden glänze, sein und seiner Regierung Ruhm, wie durch die bewährte Anhänglichkeit seines Volkes, so dadurch vermehrt werde, daß er Zeuge sein könne, wie dieses, vor Unglück und Bedrängniß bewahrt, sich an den Früchten wahrer Bildung und christlicher Gesittung, an der Erhöhung seines Wohlstandes und Bürgerglückes erfreue, und so durch das Zeitliche gehe, daß es das Ewige darüber nicht verliere."

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 8. Sept. Es kann nunmehr als ziemlich bestimmt angesehen werden, daß die Pacification der Herzegowina voraussichtlich in sehr kurzer Zeit zur vollendeten Thatsache geworden sein wird. Die Action derselben, so wie sie in Konstantinopel, Belgrad, Cettinje und Mostar gleichzeitig stattgefunden, hat sich als erfolgreich bewährt. Es wurde Alles aufgeboten, um die Rumänen, Serben und Montenegriner von einer Einmischung in die Insurrection fern zu halten und ihnen die strengste Neutralität aufzulegen. Nach allen bisherigen Vorgängen darf man dies Resultat für erreicht halten. Fürst Karl und seine Regierung flößen nach dieser Richtung hin keine Besorgniß ein und Fürst Nicolaus von Montenegro hat den russischen Rathschlägen Gehör gegeben. Anders schien sich eine Zeit lang die Situation in Serbien gestalten zu wollen. Das alte Ministerium fiel und an seine Stelle traten Männer der Action zur Leitung der Geschäfte. Doch auch hier wußten die Großmächte mit Erfolg ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Dem Fürsten Milan und seinen Ministern wurde auf das Unzweideutigste bedeutet, daß Serbien neutral bleiben müsse, widrigenfalls, bei den geringsten Unruhen, Oesterreich sich gezwungen sehen würde, Serbien zu besetzen. Einer solchen deutlichen Sprache mußten die Serbischen Chauvinisten sich fügen und heute darf man die Situation auch in diesem Lande als vollkommen ungefährlich betrachten, wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß das hier unter der Asche glühende Feuer durch irgend einen Anlaß zur hellen Flamme angefacht werden kann. Zu allen diesen friedlichen Anzeichen kommt, daß die Insurgenten gegen die Türkischen Truppen sehr empfindliche Verluste erlitten haben, und so darf man annehmen, daß die Insurrection sehr bald vollständig unterdrückt sein wird. Hoffentlich ist es eine irrige Annahme, wenn die meisten Blätter sich zu der Ansicht bekennen, mit der Niederwerfung des Aufstandes sei die Consular-Conferenz in Mostar gegenstandslos geworden: sie möchte umgekehrt in dem Maße bedeutungsvoller werden, als der Waffenlärm mehr und mehr verstummt. Die Mißwirthschaft in den türkischen Provinzen und die Bedrückung der Rajah ist einmal eine nicht wegzuläugnende Thatsache, und speciell Oesterreich hat das höchste Interesse, an seiner unmittelbaren Grenze eine möglichst befriedigte und zu stetiger Entwickelung herangezogene Bevölkerung zu wissen; ein politisches Interesse, damit die Wellen der Aufregung nicht fortgesetzt in sein eigenes Gebiet herüberschlagen; ein materielles Interesse, weil das eigene Gedeihen durch das Gedeihen seiner Hinterländer mit bedingt ist. Die Conferenz in Mostar aber wird um so erfolgverheißender sein, wenn sie einerseits nicht mit den mehr oder weniger abenteuernden und heimathlosen Insurgentenführern zu thun hat, sondern die Wünsche und Beschwerden der Repräsentanten der wirklichen Bevölkerung hören kann, und wenn andererseits die Pforte in der Lage ist, nachdem sie ihre Kraft gezeigt, ohne Schaden an ihrer Autorität zu nehmen, umfassende Verwaltungsreformen darzubieten. Es leidet übrigens keinen Zweifel, daß durch das Eingreifen der Mächte in die Lösung des Conflictes der Pforte klar gemacht wird, daß ohne schwere Beeinträchtigung ihrer christlichen Bevölkerungen und ohne Verletzung der öffentlichen Moral die gründliche Abstellung der bisherigen Mißbräuche und Unbilden nicht verzögert werden könne. Allerdings werden, wie schon bemerkt, immer noch Serbien und Montenegro den Ausschlag für die Möglichkeit einer friedlichen Lösung geben und die nächste Zeit muß erweisen, ob die Anschauung richtig, daß die Berufung des neuen serbischen Ministeriums wohl eine Concession an die öffentliche Stimmung darstelle, aber doch nur in dem Sinne, daß es durch seine Beziehungen zur Actionspartei deren hochfliegende Pläne am sichersten und besten niederzuhalten und zu vereiteln im Stande sei.

Frankreich.

* **Paris**, 7. September. Die belgischen Wallfahrer, etwa 600 Mann, darunter 55 Deutsche, sind heute Nachmittag 5½ Uhr im Nordbahnhof angekommen. Polizei war drinnen und draußen stark vertreten. „Sämmtliche Pilger," so meldet ein „Telegramm der „Köln. Ztg.", „trugen die belgischen Farben, auch das Pilgerkreuz, das sie aber ablegen mußten. Graf Stolberg trug die deutsche Binde am Arm, mußte sie aber auch abnehmen. Vom Bahnhofe begab sich der Zug nach der Kirche Notre Dame des Victoires, mußte sich aber auf Befehl der Polizei in Gruppen von je zehn Mann auflösen. Zuschauer waren am Eisenbahnhofe nur wenige. Man hörte viele Witze über die Pilger, doch geschah ihnen nichts weiter zu Leide. In der genannten Kirche begann der Gottesdienst um 6½ Uhr. Die Räume waren gedrängt voll. Zuerst wurde Messe gelesen [Abends 6½ Uhr!], dann hielt ein Geistlicher eine kurze Ansprache, worin er sagte: Es sei das erste Mal, daß so viele Pilger aus dem Auslande kämen; das sei wohl ein Zeichen, daß die Zahl der guten Katholiken täglich zunehme. Der Pilgerzug bestand zumeist aus Geistlichen, alten Weibern und ganz jungen Burschen. Heute Abend 11 Uhr gehen alle weiter nach Issoudun, wo ihre zweite Station ist. Vor der Kirche war eine zahlreiche Polizeimannschaft aufgestellt." Wie werden die „Geistlichen, alten Weiber und ganz jungen Burschen" über den wohlunterrichteten Correspondenten der „Köln. Ztg." lachen, der sie um 6½ Uhr Abends noch eine Messe hören läßt. Vielleicht reproducirt der arglose Mann ahnungslos einen der „vielen Witze über die Pilger", welche er gehört haben will, und gibt der Redaction der „Köln. Ztg." so abermals Gelegenheit, ihre mitleiderweckende Unwissenheit in katholischen Dingen zu bekunden. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß die „Köln. Ztg." vor längerer Zeit auch ein Mal Nachts 11½ Uhr in Venedig hat Messe lesen lassen.

Niederlande.

* **Katwyk op Zee**, 6. September. Unter den hiesigen Badegästen bewegt sich seit einigen Tagen auch Hr. Bischof Dr. Konrad Martin. Die Badekur scheint Sr. Bischöflichen Gnaden recht gut zu bekommen, wenigstens hat er wiederholt Bekannten gegenüber sich geäußert, daß er durch die Seebäder sich ganz außerordentlich erfrischt und gestärkt fühle. Nach Beendigung der Kur beabsichtigt der Hr. Bischof noch einige alten Freunde, wie den Bischof von Harlem und verschiedene holländische Institute zu besuchen, bevor er ein festes Winterquartier aufsucht.

Großbritannien.

* **London**, 6. September. Die kriegsgerichtliche Untersuchung über den Zusammenstoß der beiden Panzerschiffe „Iron Duke" und „Vanguard" und den Untergang des letzteren wird in Devonport bei Plymouth Statt finden. Die Schiffe des Reservegeschwaders sind schon dahin unterwegs. Officiere von den zum Reservegeschwader gehörigen Schiffen sagen aus, daß sie nie einen so dicken Nebel gesehen, wie der war, welcher den Unfall herbeiführte. Die vorgeschriebenen Nebelsignale wurden auf allen Schiffen angewandt und die Fahrgeschwindigkeit bedeutend ermäßigt. Der „Iron Duke" soll nur sechs Knoten in der Stunde gemacht haben. Die „Vanguard" war, wie bekannt, in wasserdichten Kammern gebaut und das Sinken derselben schien daher mit den von dieser Bauart gehegten Erwartungen nicht gerade übereinzustimmen. Doch wird nunmehr angegeben, daß die Thüre zu der Abtheilung des Schiffes, welche der Stoß des „Iron Duke" traf, nicht geschlossen gewesen sei und in der Aufregung Niemand daran gedacht habe, sie zu schließen. Wäre dies geschehen, so hätte das Wasser nicht in den Maschinenraum dringen können und die „Vanguard" wäre über Wasser geblieben. So lauten die Aussagen, wie sie den Blättern von verschiedenen Seiten mitgetheilt werden; der wahre Sachverhalt wird sich bei der Untersuchung herausstellen. Die Taucherversuche werden durch die starke Meeresströmung sehr erschwert. Einstweilen ist nur festgestellt, daß das Loch, welches der „Iron Duke" gestoßen, 15 Fuß lang und 4 Fuß weit ist, und daß von den Geschützen und den Vorräthen der „Vanguard" nichts gehoben werden kann, ehe das Gewirre von Tauen, Takelwerk, Sparren u. s. w. von dem Verdecke des gesunkenen Schiffes beseitigt ist.

Rußland.

* **Petersburg**, 4. September. Die Vorgänge in der Türkei haben natürlich die ganze russische Presse, insbesondere aber die nationale, in nicht geringe Aufregung versetzt; allein da das Losungswort zum Dreinhauen noch nicht gegeben ist, so begnügt man sich damit, die den Aufständischen günstigen Nachrichten in aller Breite abzudrucken und gelegentlich über die unerhörte Friedensliebe und Mäßigung Rußlands zu philosophiren. Einen solchen akademisch gehaltenen Artikel lieferte dieser Tage die „Novoje Wremjä" (Neue Zeit), aus dem wir Folgendes als charakteristisch wiedergeben. Daß Rußland allein berechtigte Interessen im Orient verfolgt, allein das Recht hat, das entscheidende Wort zu sprechen und allein dieses auszuführen im Stande ist, gilt einem echten Russen natürlich für eine ausgemachte Sache. Seitdem Kaiser Alexander die Kriege von 1866 und 1870 gestattet und im April dieses Jahres den Frieden dictirt hat, ist der Zar — und nicht blos in den Augen seiner Unterthanen — der Schiedsrichter Europas. Es kommt nur darauf an, wem von den europäischen Mächten — wir geben immer nur die Ansicht russischer Blätter wieder — die Gnade und Ehre zu Theil werden soll, an der Ausführung der russischen Ideen mitzuwirken. Preußen, so führt die „Novoje Wremjä" aus, hat entschieden gar keine Interessen im Orient und deshalb könnte seine Unterstützung Rußlands diesem nur angenehm und am wenigsten beengend sein, wenn es nicht doch einen Haken hätte. Denn eben gerade weil Preußen nichts zu verspielen und freie Hand hat, so muß Rußland auf der Hut sein, Rußland, „welches viel dran zu setzen hat, wenn nicht in materieller, so doch in politischer und sittlicher Beziehung, indem es sich zum Nutzen anderer Nationen opfert" (wörtlich!). Preußen wird seine Unterstützung Rußlands im Orient verkaufen gegen ein gleichartiges Versprechen Rußlands, Preußen im Westen zu unterstützen. Das aber ist für Rußland gefährlich, weil es für Preußen, „dessen eigene innere und äußere Angelegenheiten so verwirrt und zerfahren sind, dessen Politik so unternehmend und keck ist", unter Umständen eintreten müßte, wo seine, Rußlands Interessen, gar nicht im Spiele sind. Ebenso schlimme Folgen kann das Bündniß mit Oesterreich haben, da die Interessen dieses bei der weiteren Entwickelung auf der Balkanhalbinsel bald sehr weit von denjenigen Rußlands abweichen können. Die Zersetzung Oesterreichs, welche in letzter Zeit ein langsameres Tempo angenommen, könnte wiederum schnellere Fortschritte machen (man denke nur an die Sonderbestrebungen der Südslaven!), so daß Rußland leicht eine ganz andere, Oesterreich feindliche Stellung einnehmen müßte. Um diesen leidigen Folgen des Drei-Kaiser-Bündnisses zu entgehen, sei es nöthig, bei Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf der Balkan-Halbinsel auch die Westmächte heranzuziehen. Dabei denkt denn der russische Politiker in erster Reihe an Frankreich, das ja, wie wir von anderer Seite her wissen, glücklich sein wird, Rußland zu unterstützen. „Es ist interessant, schließt das Blatt, zu sehen, mit welcher Erregung die deutsche Presse die Gerüchte von Verhandlungen zwischen Rußland und Frankreich über türkische Angelegenheiten aufgenommen hat. Wenn es nicht gelingt, die westeuropäischen Mächte zur Auffassung der Ostmächte über den Orient heranzuziehen, so ist es wünschenswerth und nothwendig, daß Rußland innerhalb des Bündnisses seine Selbstständigkeit und Handlungsfreiheit soweit wahre, als seine Interessen und Aufgaben nicht mit den Interessen und Aufgaben seiner beiden Bundesgenossen zusammenfallen." Zu deutsch: Oesterreich und Preußen sollen die Erlaubniß erhalten, Rußland in der Ausführung seiner Projekte zu unterstützen, ohne jedoch deshalb auf Unterstützung von russischer Seite zu rechnen.

---

eigene Behaglichkeit nicht gestört wurde. Traten aber Schwierigkeiten oder Leiden an ihn persönlich heran, so war seine Duldsamkeit gegen Andere zu Ende: er ließ seine Umgebung alsdann seinen Verdruß schonungslos entgelten, gleichviel, ob es in ihrer Macht lag, ihm denselben zu ersparen oder nicht.

„So, Annchen, führst du das Küchenscepter?" rief er mit heiterm Lachen. „Das ist brav! Daß du mir aber den Spinat gehörig auspressest und fein zubereitest. Es ist ein gutes Gemüse, wenn man ihm sein Recht angedeihen läßt. Was für Fleisch bekommen wir dazu?"

„Gebackene Leber, Papa."

„Hm — Cotelettes wären mir lieber gewesen", bemerkte er mit etwas verfinstertem Gesicht.

„Sie sind zu theuer, Papa."

„Zu theuer? Mein Himmel, man muß doch Fleisch essen! Leber ist eigentlich gar kein Fleisch. Ihr habt aber leider nicht die geringste Ueberlegung in solchen Dingen."

Für einen Augenblick schwebte ein Schatten über Anna's frisches Gesichtchen hin; im nächsten Moment war es jedoch wieder klar wie der Frühlingshimmel. Sie zog einen Stuhl herbei und sagte freundlich: „Bitte, Papa, setz' dich zu mir und erzähle mir von den alten Zeiten — wie Großmama zu überlegen verstand und wie sie immer alles in Ordnung hatte, und es an nichts fehlte, wenn auch das ganze Haus voller Gäste war."

Das war ein unerschöpfliches Thema für den alten Mann, und die Erinnerungen, die es heraufbeschwor, schmeichelten seinem Stolze und versetzten ihn aus der kümmerlichen Gegenwart in eine Zeit heiterer Behäbigkeit zurück. Das Vergnügen, welches er dabei empfand, war ganz rein; und wenn er, der hohe Fünfziger, mit wahrhaft kindlicher Bewunderung der Heiterkeit, Freigebigkeit und Gastfreiheit seiner Eltern gedachte, und besonders die geselligen Vorzüge seiner längst verstorbenen Mutter rühmte, so fiel es ihm nicht im entferntesten ein, daß diese gepriesenen Menschen vielleicht eben durch die Eigenschaften, welche er an ihnen bewunderte, den ersten Grund zu seiner jetzigen Dürftigkeit gelegt hatten.

Inzwischen saß draußen unter den blühenden Bäumen die kummervolle Mutter und hatte kein Ohr für den hellen Finkenschlag. Auch sie träumte sich zurück in eine Vergangenheit, welche schöner, reicher, glänzender war als die ihres Mannes. Ihr aber brachte der Traum der Erinnerung keinen Trost, kein Vergessen der traurigen Gegenwart, sondern nur eine tiefere Hoffnungslosigkeit.

II.

Gegen Abend schlenderte Reiner Nagelmann, träg und verdrossen, wie er gewöhnlich war, durch die Straßen der kleinen Stadt, in deren Mauern sein verfallendes Vaterhaus stand. Er vermied so viel als möglich die bessern, breitern Straßen, um seinen Weg durch enge, schmutzige Gassen zu suchen. Wenn man aber auch annehmen wollte, daß er eben so blöde wie linkisch sei, so war der Grund zu diesem Thun doch schwer einzusehen; denn der Ort war im Allgemeinen still und menschenleer, weil der ganzen Stadt etwas von dem Verfallenen, Heruntergekommenen anhaftete, welches das Nagelmann'sche Haus kennzeichnete. Freilich war es auch etwas Schlimmeres als Schüchternheit, was die Heimlichthuerei des jungen Menschen veranlaßte; er war sich bewußt, auf verbotenen Wegen zu gehen, und deshalb hätte er am liebsten jedes ehrliche Menschengesicht vermieden.

Es dämmerte bereits, als er endlich vor einem Hause in der Grabengasse Halt machte und sich scheu nach allen Seiten umsah. Niemand schien in der Nähe zu sein, und Reiner schlüpfte jetzt, so schnell seine ungeschickten Bewegungen es zuließen, in die Schmiede, welche, einen schmalen Gang ausgenommen, die ganze Vorderseite des betreffenden Hauses einnahm.

Eine Schmiede hat in den meisten Fällen etwas sehr Anziehendes für die gesammte Nachbarschaft. Die lustige Weise des Blasebalges, das helle Klingen der Hämmer, die glänzende, bewegliche Flamme, die ihre zuckenden Lichter und sprühenden Funken wie in übermüthigem Spiel weit umher streut, geben dem Handwerk etwas so Fröhliches, wie kein anderes neben ihm es hat. Dabei erheischt die Kraft, welche seine Ausübung erfordert, einen ganzen Mann, und das verschafft natürlich der Schmiedearbeit ein erhöhtes Ansehen im Vergleich zu andern Beschäftigungen. Dazu kommt, daß die Werkstatt des Schmiedes sich nicht wie die Stube eines andern Handwerkers in die Heimlichkeit des Hauses zurückziehen kann. Diese Arbeit, die unerläßliche Gehülfin des Feldbaues und des Weltverkehrs, läßt keine Abgeschlossenheit zu; bei offenen Thüren bessert der Schmied das Ackergeräth aus, im offenen Stalle beschlägt er das Pferd und unter freiem Himmel die Räder des Wagens, welchen es ziehen soll. Da schaut der Nachbar, der eben ein freies Stündchen hat, gemüthlich der schweren Arbeit zu; die Kinder stehen in der Nähe und freuen sich des Klingens und Funkelns, welches den wuchtigen Schlägen folgt, und jeder Vorübergehende wechselt ein freundliches Wort mit dem tüchtig schaffenden Meister.

(Forts. folgt.)

Amerika.

Ueber die Ermordung des Präsidenten von Ecuador, Dr. Garcia-Moreno, bringt die neueste amerikanische Post einige Details. Der Präsident befand sich in seinem Palast, als Capitän Rayo, den er seines Amtes entsetzt hatte, sich Zutritt zu ihm verschaffte. Im Gespräch mit dem Präsidenten zog der Mörder seinen Säbel und versetzte damit dem Präsidenten einen Streich aufs Haupt, zu gleicher Zeit stürzten zwei Helfershelfer in's Zimmer und feuerten ihre Revolver auf den Präsidenten ab. Der herbeigeeilte Wachtposten rannte unverzüglich dem Capitän sein Bajonett durch den Leib; aber die anderen entkamen. Der Präsident fiel tödtlich verwundet auf das Gesicht und gab bald darauf seinen Geist auf. Die Stadt Guayaquil war über die Kunde von der gräßlichen That sehr aufgeregt, aber die Ruhe wurde nicht gestört. Wie weit die Logenbrüder an diesem Morde betheiligt sind, darüber geben die Nachrichten aus Ecuador natürlich keine Auskunft.

Neueste Nachrichten.

* **Paris**, 9. Sept. Das „Journal officiel" meldet, daß der Vice-Admiral Roze an Stelle des Admirals de la Roncière le Noury zum Chef des Mittelmeergeschwaders ernannt worden ist.

* **Rom**, 8. Sept. Der heilige Vater hat heute Abend um 7 Uhr Se. Eminenz den Cardinal Mac-Closkey empfangen.

* **Madrid**, 8. Septbr. General Jovellar wird morgen das Portefeuille des Kriegs wieder übernehmen.

* **Ragusa**, 8. Sept. Von Dubitza wird gemeldet, daß der Kampf beendigt ist. Die Türken blieben Herren des Terrains.

* **Semlin**, 8. Septbr. Ein großes Gefecht hat in der Nähe von Dubitza stattgefunden. Die türkische Reiterei zog sich gegen Gradiska zurück, die Infanterie dagegen griff unvermuthet die Aufständischen an. Diese verloren 28 Mann, die Türken 50; die Insurgentenbanden nehmen zu.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 10. September.

(*) Die „Germania-Comp." des St. Sebast. Schützen-Vereins, welche bei dem diesjährigen Schützenfeste die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gewandt hat, veranstaltet am Sonntag im Stockkämpchen eine Abendunterhaltung, bestehend in Gesang, Vorträgen, theatralischen Aufführungen, denen sich ein Fest-Ball anschließen wird, wozu sämmtliche Compagnien gegen ein billiges Entrée eingeladen worden sind.

(*) Mit welcher Commodität heut zu Tage die Kindermädchen ihren Herrschaften den Dienst versorgen, darüber hier ein Beispiel. Gestern Nachmittag wurde ein solches von der Herrschaft mit dem Kinderwagen zur anderen Rheinseite geschickt; kaum wenige Schritte von Hause entfernt, wurde ein Dienstmann engagirt, welcher den Wagen zur andern Rheinseite hin- resp. wieder zurückfahren mußte, während das Kindermädchen ruhig hinter dem Wagen einherstolzirte. Auf der Rückfahrt am Brückenhäuschen angekommen, fehlen am nöthigen Brückengeld 5 Pfg., die Schürze wurde drum als Unterpfand hinterlassen, welche sie dann noch am Abende einlöste.

(*) In der Bürgermeisterei Heerdt ist das Festlegen der Hunde auf 6 Wochen verfügt, da sich daselbst ein der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt haben soll.

Düsseldorf, den 10. September. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 1,88 Meter. Wind: S.-O. Luftwärme: + 15. Wasserwärme: + 16. Barometer: 28.

** **Duisburg**, 9. Sept. Die Katholiken von Duisburg, denen eine feierliche Wallfahrt nach Sterkrade verboten worden ist, werden nun am nächsten Samstag privatim nach Kevelaer pilgern. Noch ist es ja den Katholiken gestattet zu beten, wann und wo sie wollen.

* **Essen**, 8. Sept. Die „Essener „Volks-Ztg." schreibt: „In gestriger Sitzung des Polizeigerichtes wurde u. A. gegen ca. 70 Personen aus dem Stadt- und Landkreise Essen wegen Betheiligung an dem ohne polizeiliche Erlaubniß stattgehabten Geleitzug bei der Abreise des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von hier nach Steele verhandelt. Dieselben — darunter auch die Herren Pfarrer Dr. Beising und Fischer — waren von den Bürgermeistern von Stoppenberg und Steele mit einem Strafmandate bedacht worden, hatten aber dagegen auf richterliche Entscheidung angetragen. Es wurden die beiden Herren Pfarrer freigesprochen, weil es selbstverständlich sei, dem kirchlichen Vorgesetzten das Geleite zu geben, die übrigen zu je 6 Mark und in die Kosten verurtheilt."

— Demselben Blatte wird aus Westfalen Folgendes geschrieben: „Als Curiosum im wahren Sinne des Wortes mache ich Ihren Lesern, speziell den dem Lehrerstande Angehörigen die gewiß überraschende Mittheilung, daß aus Westfalen 25 Lehrer, junge und alte bis zu 50 Jahren hin, durch eine Verfügung des Münsterschen Provinzial-Schulcollegiums angewiesen worden sind, vom 4. September bis zum 1. Oktober c. unter der Anleitung eines pensionirten Unteroffiziers einen Turncursus in Münster zu absolviren. Die Reisekosten haben sie selber zu decken, für Verpflegungskosten während ihres dortigen Aufenthaltes erhalten sie die niedrige Entschädigung von 3 Mark pro Tag. Von den 25 Commandirten, die zum Theil schon alte und ergraute Familienväter, für die „Jahnerei" jedoch noch als jung genug befunden worden sind, gehören 6 dem Regierungsbezirk Münster, 7 dem Mindener und 12 dem Arnsberger Regierungsbezirk an.

— Am 3. d. wurde hier der Grund zu einem Verein für die Katholiken des Stadt- und Landkreises Essen gelegt, mit dem Zwecke: Wahrung der gemeinsamen Angelegenheiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und Anregung und Belehrung seiner Mitglieder durch Vorträge und Besprechungen über wichtige Tagesfragen und gemeinnützige Gegenstände. Als Vorsitzender war Herr Kaufmann M. Wiese in Werden in's Auge gefaßt. Derselbe wohnte der vorgestrigen, ziemlich zahlreichen Versammlung bei und erklärte sich laut der „Ess. Volkszeitung" zur Uebernahme des Präsidiums bereit. Alsdann begründete derselbe die Bedürfnißfrage eines solchen Vereins und erörterte die provisorisch entworfenen und zur Verlesung gebrachten Statuten. Was die Benennung des neuen Vereins: „Katholischer Volksverein" betrifft, so hätte Redner die Bezeichnung: christlich-conservativer Verein vorgezogen; indessen seien wir in gegenwärtiger Zeit der Negation dahin gekommen, daß christlich und katholisch beinahe sich deckende Begriffe geworden wären. Der Verein würde sich aber fern halten von jeder Aggression auf Andersdenkende. Nur um unsere internen Angelegenheiten sei es uns zu thun, um Wahrung unserer Rechte auf kirchlichem und politischem Gebiete. Der Vorstand soll aus 30 Personen bestehen, zur einen Hälfte aus dem Stadt-, zur anderen aus dem Landkreise, und es wurden 12 Personen gewählt, welche sich auf die erwähnte Wahl cooptiren sollen. Allmonatlich wird eine Versammlung stattfinden.

* **Cleve**, 8. Sept. Am verflossenen Samstag wurden die Herren van Bebber, Houben und Bresser, die zum dritten Male unter der Anschuldigung standen, geistliche Amtshandlungen in einem nicht dauernd von ihnen verwalteten Pfarramte vorgenommen zu haben, von dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte zum dritten Male freigesprochen.

Vermischtes.

* In der „Siegener Ztg., Amtliches Kreisblatt für den Kreis Siegen und Olpe", ließ ein Herr C. Müller aus Wittgenstein seine poetische Muse in einem „Gedicht" „Sedanswetter!" sich ergehen. Die Schlußstrophe der national-liberalen Reimerei lautete:

„Heilger Sedan, bleib gewogen
Uns in Gnaden — deinem Volke;
Bereite deinen Friedensbogen,
Bis die Wetter sich verzogen,
Und vertheil' noch manche Wolke!"

* Die neueste Auflage des von Fr. Friedrich herausgegebenen Schriftchens: „Die Verbrecherwelt Berlin's" giebt die Zahl der Berliner liederlichen Frauenzimmer auf 84,000 (!) an. Demnach würde ein Drittel der erwachsenen weiblichen Bevölkerung der Reichshauptstadt unter jene Kategorie fallen.

Heute Düsseldorf verlassend, sage ich hiermit allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches

Lebewohl.

J. R. Wollmann.

Junger-Verkauf zu Golz.

Am Samstag den 11. Sept c., Nachmittag 4 Uhr, läßt der Gärtner und Wirth Joh. Stubben zu Golzheim, in seinem Lokale daselbst

mehrere Haufen Pferdedünger

auf seinem Hofe lagernd, auf ausgedehnten Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Düsseldorf, den 8. Sept. 1875.

Der Gerichtsvollzieher
Hamacher.

Am Samstag den 11. September 1875 Morgens 11 Uhr sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Für den Verkauf von

Consum-Artikeln

an Hotels, Restaurants, seine Haushaltungen 2c. werden von einem leistungsfähigen Import-Hause geeignete Persönlichkeiten gegen hohe Provision gesucht. Offerten mit Referenzen unter D. 685 befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Hannover, Marktstraße 36. I. 569

Muscheln

täglich frisch per Portion 25 Reichspfennige, auf der dem Hause 3 Reichspfennige.

C. Reusch,
Burgplatz.

Rethel-Album.

Einige gut erhaltene Exemplare „Frescobilder des Aachener Rathhaussaales", Prämie des Düsseldorfer Kunstvereins pro 1871, werden angekauft. Gefl. Offerten unter R. W. 10 mit Angabe des Preises besorgt die Exped. dieses Blattes. 571

Eine Scheibenbüchse

zu verkaufen Flingerstr. 18, 2 St.

Antwerpener Muscheln

täglich frisch pr. 100 Stück 3 Sgr. 1000 Stück 25 Sgr. frei in's Haus empfiehlt

Jos. Hendrichs,
Burgplatz.

Prima Qualität

Hammelfleisch,

Pfd. 5 Sgr. 8 Pfg. Keulen per Pfd. 7 Sgr.

Bestes Ochsenfleisch, per Pfd. 6 Sgr. die besten Stücke per Pfd. 7 Sgr. empfiehlt Th. Helten,
Bergerstraße Nr. 27.

Waaren-Versteigerung.

Am Samstag den 11. September, Morgens 11 Uhr, wird der Unterzeichnete auf dem Burgplatze in Düsseldorf

ca. 100 Corsets u. ca. 90 Pfd. Strickwolle

gegen Baarzahlung à tout-prix versteigern.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Anzeige.

Durch vortheilhaften Einkauf kann ich lederne Kinder-, Mädchen-, Knaben- und Damenstiefel und Pantoffeln zu ausnahmsweise billigem Preis abgeben. Kinderstiefel mit Absätzen sonst 1 Thlr. 15 Sgr., jetzt von 1 Thlr. an, für Mädchen und Knaben sonst 2 Thlr., jetzt 1 Thlr. 15 Sgr., Damenstiefel sonst 2 Thlr. 20 Sgr., jetzt 2 Thlr., Damen-Pantoffeln sonst 1 Thlr. 25 Sgr., jetzt von 1 Thlr. 5 Sgr. an. Auch selbstverfertigte Waare empfiehlt billigst

St. Heinrichsmeyer,
Neubrückstraße Nr. 23, nahe am Friedrichsplatz.
566

Magenkräuter-Bitter

„Alter Kapuziner"

erfunden und allein destillirt von

Kaufmann & Prell,

Cornelius-Str. 23.

Dieser, aus den feinsten magenstärkenden Kräutern hergestellte Bitter, ist nicht allein wohlschmeckend und lieblich zu trinken, sondern hat die trefflichen Eigenschaften, bei Uebelkeiten, Blähungen, Verdauungsbeschwerden 2c. ein tüchtiger Helfer zu sein.

Da schon am hiesigen Platze die Nachahmung unseres Fabrikates versucht worden, so bitten wir gefl. genau auf unser Etiquet und Siegel zu achten. 84

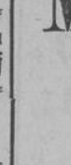
Annonce.

Dem geehrten Publikum bringe ich mein wohlassortirtes Lager von Stiefeln und Stiefelleten in bekannter billiger Weise in geneigte Erinnernng und namentlich:

Lederdamenstiefel	mit Spitzen und Zügen	2	Thlr. 20	Sgr.
"	hohe Waden zum Schnüren	2	" 10	"
Damenknopfstiefel	mit Doppelsohlen	3	" 10	"
"	Seehund	3	" 5	"
Herrenzugstiefel	miit einfachen Sohlen	3	" 12	"
"	mit Doppelsohlen	4	" —	"
Knabenstiefel	mit Stutzen, sehr dauerhaft	2	" 15	"
"	größere	3	" —	"

Kinderschuhe in allen Sorten und Größen werden auf's billigste abgegeben. 555

Heinrich Ernert,
Wehrhahn 4, nahe der städtischen Tonhalle.



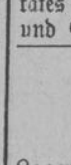
Fr. Seezungen

und täglich fr. Muscheln per 100 Stück 3 Sgr. und 1000 25 Sgr. empfiehlt

J. Hüsgen, Marktstraße 6,
562 am Gemüsemarkt.

Frische Bierhefe

558 **Wehrhahn 41.**



Täglich frische große

Antw. Seemuscheln

per 100 Stück 3 Sgr.,
per 1000 " 25 "

empfiehlt **Karl Pesch.**
Mühlenstr. 22, am Burgpl.

Remise nebst Stallung, Lager und Kellerräume zu vermiethen.
Näh. Math. Schöllgen, Markt 6.

Eine kleine Beamten-Familie sucht eine Wohnung von 3 Räumen im mittleren Stadttheile. Offerten bittet m. b. d. Exp. u. Nr. 12 abzug. 550

Zu vermiethen

Unterhaus, erste und zweite Etage. 177 Kaiserswertherstraße 7 u. 9.

Ein braves Mädchen für alle häusliche Arbeit zum baldigen Eintritt gesucht Oststr. 81, Unterh. 532



Germania-Compagnie Pempelfort.

St. Sebast. Schützen-Verein.

Sonntag den 12. September, Abends 8 Uhr, im festlich geschmückten Saale im Stockkämpchen, mit Beleuchtung des Gartens u. Feuerwerk. Die Zwischenpausen ausgefüllt mit

Zauber- und athletischen Künsten, theatral. Vorträgen Gesang etc.

Karten à 7½ Sgr. zu haben bei: Cigarren-Handlung Wolf, von Bockern und Bartels, Hundsrücken, sowie bei allen Hauptleuten des Vereins, an der Kasse 10 Sgr. 2 Damen frei. 567

Der 548

Gesangverein Wittlaer Bockum

wird am Sonntag den 12. dss. Mts.,

in dem Lokale des Herrn **P. Büssen**

CONCERT

veranstalten. Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Kierenfelder



Krieger-Verein



am Sonntag den 12. September bei Heinrich Schafhausen

Ball.

Bis 7 Uhr wird Bier verabreicht. Es ladet ergebenst ein

574 **Der Vorstand.**

Zur Feier der Urdenbacher Kirmes findet

Sonntag, Montag und Dienstag

Ball

statt. 554

Peter Piel.

Bei dem Unterzeichneten findet **am Sonntag den 12. d. M.** in seinem schön decorirten Zelte

Ernte-Fest

und

Ball

statt, wozu ergebenst einladet 545

Peter Beuten,
in Selbeck am Mühlenweg.

Zweiter Bäckergeselle

gesucht J. Korff, Neustr. 28. 551

Erfahrene

Möbelschreiner

gesucht Breitestraße 11.

Schneidergesellen finden ein gutes Logis. 536

Volkerstraße 26, 2. Etage.

Ein ordentliches Dienstmädchen in einer kleien Haushaltung sofort gesucht.

556 Näheres Reichsstr. 19.

Entlaufener Jagdhund.

Dem Förster Spieckermann zu Hugenpoet bei Kettwig ist am 7. Sept. eine röthlich gelbe langhaarige Jagdhündin auf den Namen „Waldin" hörend, entlaufen. Wer sie wieder bringt, erhält 10 Thlr. Belohnung und die Reisekosten. 549

Frisches süßes Jungbier,
pro Liter 20 Pfg.,
Jung-Weißbier, pr. Liter 20 Pfg.,
Bairisch Bier, pr. Liter 25 Pfg.

H. Woringen.
559 Wehrhahn 41.

Landwirthsch. Casino

„Holthausen."

Sonntag, 12. Sept. Abends 6 Uhr bei Hoffmann. 541

Ein Mädchen vom Lande mit guten Zeugnissen, welche aus Liebe zu Kindern hat, für Küche und Hausarbeit auf sof. ges. W. s. d. E.

Gegen freie Station:

Kann ein kräftiges Mädchen vom Lande (kath.) in einem Colonial-Waaren-Geschäft sofort in die Lehre treten.

Schadowstr. 62.

Ein Mädchen zu zwei Kindern gesucht Duisburgerstraße 119. 456

Ein ordentliches Mädchen für alle häusliche Arbeit gesucht.

534 Kaiserstr. Nr. 7.

St. Joseph-Verein

Oberbilk.

Das für Sonntag d. 12. d. in Aussicht genommene

Concert

ist eingetretener Hindernisse halber auf Sonntag den 26. d. M. verlegt. 568

Der Vorstand.

Schönenkamp.

An den 3 Kirmestagen findet vor meinem Locale

Hahnenköpfen, Ringstechen und Knopfschlagen

mit verbundenen Augen von einem Rade aus statt. Preise: 6 schöne Bienenstöcke im Gewichte von 30 bis 40 Pfd. 520

Hierzu ladet freundlichst ein

Johann Kullenberg.

Ueber die im gestr. Bl. von Worringer, Kurzestr., angekündigte Verwalter-Stelle ertheilt man Auskunft gratis Adlerstraße 50.

Civilstand

der

Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 3. Sept. Elise Agnes, T. des Bergm. Theodor am Linden, Ratingerstr. Den 6. Heinrich, S. des Kaufmanns Salomon Hartoch, Burgpl. Den 7. Mathilde, T. des Gärtners Adam Theisen, Volmerswerth. — Gustav Eduard Otto, S. des Calculators Berthold Reich, Grafenbergerstr. — Maria, T. des Kaufm. Friedr. Wilms, Rheinort. Den 8. Jos. Maria Elise, T. des Klemp. Nicol. Thelen, Münsterstr. — Maria Hub. Aug., T. des Maurers Wilh. Faßbender, Neustr. — Florenz Peter, S. des Metzgers J. Pipping, Liesergasse. — Jos. Cath. Maria, T. des Steindruckers Franz Wiese, Neußerstr.

Den 3. Maria Ther., T. des Bureau-Diät. Nicod. Köhler, Kurfürstenstr. Den 4. Charl. Wilh., T. des Schiffers Franz Haas, Neubrück. Den 6. Jakob, S. des Tgl. Jakob Weiß, Golzheimerstraße. — Emil Friedr., S. des Zahnkünstlers Crist. Kriebel, Kasernenstr. — Gert. Henr., T. des Handelsm. Peter J. Hennen, Duisburgerstraße. Den 7. Rosa Therese Hub., T. des Ziegelmeisters Peter Wenmackers, Markenstraße.

Gestorbene.

Den 6. Anton Weber, Cigarrenm. 36 J., ledig, Sternstr. 91. Den 7. J. Brockes, Schuhm., 62 J., Ehem. Marktstr. — Wilhelm Füsgen, Ag. 25 J., ledig, Bastionsstr. — Sib. Kolb geb. Metzmacher, 60 J., Ehef. Kölnerstr. — Herm. Künzel, Schloss. 18 J., Thalstr. Den 8. O. Ecken, 2 J. 3 M., Kasernenstr. — Sus. Lanio, geb. Weghorn, 24 J., Ehef. Schadowstr.

Todes-Anzeige.

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend gegen 10 Uhr unsere unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwägerin

Eva Lentes

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb, vorher versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, in Folge einer Abnehmungskrankheit.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Zu der am Samstag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause Casernenstr. 57 stattfindenden Beerdigung sind alle Verwandte und Bekannte hiermit ergebenst eingeladen. 544



Fundländer.
Ein schöner schwarzer, (ohne anderes Zeichen) Hund (Fundländer-Race) 8 M. alt, 9 Hand hoch, steht billig zu kaufen. Kaiserswerth, vis-à-vis Kamperhof
Th. Schmitz.

Geschnittenes
Nußbaumholz,
2 Fuß Durchmesser, auf Dyckhof in Büderich bei Neuß 455

Sehr feine
Frankenthaler Kartoffeln
sowie nur ächtes Mainzer Sauerkraut per Pfd. sowie per Faß zu haben bei
Chr. Unkelbach,
472 Flingerstr.

Täglich frische Backfische
empfiehlt **Etter,**
16 Zollstraße 8.

Tägl. frische Muscheln.
J. Wilden.
Volkerstraße Nr. 50.

Westf. Schinken
521 sehr billig bei
M. Eich, Bilkerstraße 19.

---

200 Schinken
erhielt heute in ganz trockener, gesunder Waare, in bekannt feiner Qualität und empfiehlt nach heutigem Gewicht per Pfd. zu 9½ Sgr.
Jos. Karp,
465 Stadtbrückchen Nr. 3

Mainzer Tropfen
zu haben bei 333
Aloys Dierdorf,
in Düsseldorf, Mertensg. 4.



Bienenwaben
werden zum höchsten Preise angekauft
L. Abraham,
Wallstraße Nr. 15, Düsseldorf

Eine Parthie Spiegelgläser und Spiegelrahmen werden zu Fabrikpreisen verkauft bei Joh. Büscher, Hofestraße 19. 517

Rohr- und Binsenstühle werden geflochten Bergerstr. Nr. 3 Wallstraße Nr. 5. 516

Ein leichter Rollwagen auf Federn zu verkaufen Kasernenstr. 57. 499

Tägl. frische Muscheln
Franz Schwieren, Oberbilk 321.

Ein Pony
mit Geschäftswagen zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter **D, H. 91** besorgt die Exped. 539

Erklärung!

Dem hier allgemein verbreiteten Gerüchte, wir hätten 20 oder 40000 Thlr. aus der Gewerbebank, entgegen zu treten erkläre hiermit, daß wir niemals mit der Gewerbebank verkehrt haben.

Bitte deshalb uns nicht zu der Schwindler-Klasse zu zählen, indem wir keine sind, und auch nie werden wollen. 538

Joh. Büsen.

A. Schmincke
Klavierstimmer,
Friedrichstrasse 14.

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen der Erben von Theodor Rauen zu Reisholz, wird der unterzeichnete Notar

am Donnerstag den 16. Sept. 1875, Nachmittags 2 Uhr,

im Lokale des Wirthes Herrn Wilhelm Schöllgen zu Reisholz bei Eller folgende Immobilien:

A **Gemeinde Eller.**

Artikel 164. Flur 1.

1. 89 Are 25 Meter Wiese, Maisbenden, Nr. 21, Flur 4.
2. 35 Are 23 Meter Ackerland, im Reisholz Nr. 144,
3. 19 Are 57 Meter Weide, Reisholz, Nr. 165 / 11. 12.,
4. 12 Are 17 Meter Hausgarten daselbst, Nr. 173,
5. 11 Are 46 Meter Hofraum und Hausgarten daselbst, Nr. 174, mit aufstehenden Gebäuden,
6. 1 Are 15 Meter Hofraum daselbst, Nr. 175, mit aufstehenden Gebäuden,
7. 3 Are 73 Meter Hofraum daselbst, Nr. 176,
8. 6 Are 67 Meter Hofraum daselbst, Nr. 177,
9. 20 Meter Hofraum, daselbst, Nr. 178,
10. 8 Are 44 Meter Hausgarten daselbst, Nr. 179,
11. 18 Are 45 Meter Garten daselbst, Nr. 180,
12. 63 Are 80 Meter Ackerland, Reisholzerfeld, Nr. 232,
13. 76 Are 66 Meter Ackerland, An der Furth Nr. 244,
14. 37 Are 54 Meter Ackerland daselbst, Nr. 245,
15. 35 Are 56 Meter Ackerland, im Oerserfeld, Nr. 285,
16. 1 Hektar 13 Are 12 Meter Holzung, im Reisholz Nr. 520 / 214,

B. **Gemeinde Hilden.**

Artikel 501. Flur 5.

17. 31 Are 75 Meter Wiese, in den Hildenerbänden Nr. 88,
18. 1 Hektar 74 Are 91 Meter Wiese daselbst, Nr. 107.

C. **Gemeinde Erkrath.**

Artikel 272. Flur 11.

19. 33 Are 49 Meter Wiese, auf den Unterbacherbenden Nr. 484, öffentlich an den Meistbietenden unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe ausstellen.

Gerresheim, 1. September 1875. 265

Coninx.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Hundsrückenstraße Nr. 40** ein

Kurz- & Wollenwaarengeschäft,

gleichzeitig halte i stets Lager von Stein-, Irden-, Porzellan-, Holz- und Bürstenwaaren. Indem ich dies zur Kenntniß aller meiner geehrten Gönner bringe, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll
Wwe. Joh. Kelten,
542 Hundsrückenstraße 40.

Für die Herren Bau- & Schreinermeister.

Schaufenster mit Roll-Laden,

Roll-Laden mit und ohne Beschlag von nordischem Kienholz, **Treppen, Fenster,** eich. **Thore & Hausthüren,** empfiehlt billigst unter Garantie der Solidität die Fabrik von

Carl Müller,
537 Wehrhahn 41.

Mit grösster Vorsicht

müssen die häufigen Anpreisungen von solchen cosmetischen Mitteln aufgenommen werden, welche sich ähnliche Namen und Eigenschaften von lange eingeführten und erprobten Präparaten zulegen und trotz ihrer Gehaltlosigkeit, ja sogar oft Schädlichkeit, sich durch höheren Preis bei dem Publikum als zweckmäßiger einzuführen suchen. Dank dieser Art von Concurrenz befestigt sich der Ruf des

Mailändischen Haarbalsams
von Carl Kreller in Nürnberg

seit 40 Jahren immer mehr und beweist der stets zunehmende Absatz in ganz Europa, daß das in diese ausgezeichnete Haarwuchs-Pommade gesetzte Vertrauen ein gerechtfertigtes ist, welches sich in allen Fällen, wo Abhülfe möglich, glänzend bewährt hat.

Zeugniß.
Herrn Carl Kreller in Nürnberg!

Euer Wohlgeboren!

ersuche mir wieder 2 große Gläser von ihrem Mailändischen Haarbalsam per Postnachnahme zu senden, inachdem er sich in meinem Haarboden aufs Erfreulichste erprobt hat. Ich hoffe, daß ich mit diesen 2 Flaschen vollständig mein Ziel erreiche, werde ihn aber nicht mehr ganz ausgehen lassen, um denselben zeitweise als Pommade anwenden zu können.

Achtungsvollst

Weissensee, 21. Februar 1874. (Elsaß.)

Wolfgang Lang,
Grenzaufseher.

Alleinverkauf von Mailändischem Haarbalsam per Glas 1. 70 u. 90 Pf. in Düsseldorf bei **C. Marcowitz.** 528

Hut-Fabrik

von

P. J. Klein,

Empfiehlt die neuesten

Kinder-, Knaben- & Herren - Hüten

eigener Fabrik.

Hundsrücken 56,
nahe der Flingerstraße,
Façons der Saison in

Getragene Filz- und Seidenhüte werden nach den neuesten Façons in kurzer Zeit umgearbeitet. 761

St. Sebast.-Schützen-Verein zu Derendorf.

Unter dem Protektorat des Ortsvorstehers Herrn **Wilh. Scheuten,** sowie des Ehren-Mitgliedes Herrn Präsidenten **Mulvany.**

Gr. Schützenfest,

Programm:

Samstag, den 11. September. Abends 8 Uhr: Ankündigung des Festes durch Glockengeläute und Kanonendonner. Punkt 9 Uhr: Großer Zapfenstreich durch die Gemeinde.

Sonntag, den 12. September. Morgens 6 Uhr: Reveille und Kanonendonner. Nachmittags 1 Uhr: Antreten der Schützen an der Eisenbahn bei Derendorf. Abholen der Fahnen und des Schützenkönigs. Hierauf Festzug und große Parade zu Ehren des Protectors, des Schützenkönigs und der Ehren-Mitglieder; alsdann Zug nach dem Schützenplatze. Beginn des Königs- und Preisvogelschießens, während demselben

HARMONIE.

Abends 7½ Uhr: Zug und Begleitung des Schützenkönigs nach seiner Wohnung. Abends 9 Uhr:

Grosser FEST-BALL.

Montag den 13. Sept. Morgens 6 Uhr: Reveille und Kanonendonner. Morgens 9 Uhr: Fortsetzung des Königs- und Preisvogelschießens. Nachmittags 1 Uhr: Antreten der Schützen an der Eisenbahn; Abholen des Schützenkönigs; Zug durch die Gemeinde nach dem Schützenplatze. Fortsetzung des Königsschießens bis zum Königsschusse; während desselben **Harmonie.** Nachdem der Königsschuß gefallen, Proclamation des neuen Schützenkönigs, wobei das Schützen-Corps unter die Waffen tritt. Abends 7½ Uhr Zug und Begleitung des Schützenkönigs nach seiner Wohnung.
Abends 9 Uhr: **Großer Fest-Ball.**

Dienstag den 14. Sept. Morgens 8½ Uhr: Antreten der Schützen am Bruderhause. Abholen des neuen Schützen-Königs. Morgens 9 Uhr: Feierliches Hochamt in der Pfarrkirche; nach demselben Zug zum Schützenplatze, daselbst allgemeine Reunion, während derselben Harmonie. Nachmittags 3 Uhr: Forsetzung des Preisvogel- und Sternschießens, Harmonie und Volksspiele, Auflassen des Luft-Ballons u. s. w. Abends 9 Uhr

Großer Fest- und Krönungs-Ball,

sowie Huldigung des neuen Schützenkönigs und Vertheilung der Preise an die Sieger. Die **Bälle** werden sämmtlich in der Schützenhalle bei Herrn **Wilh. Piel** in Derendorf abgehalten. Entree zu den zwei ersten Bällen à Person 7½ Sgr.; zum Krönungsball à Person 15 Sgr. Einheimische Nichtmitglieder à Person 1 Thlr. An den beiden ersten Festtagen Sonntags und Montags findet Nachmittags von 4 Uhr ab **Tanzvergnügen** in der Schützenhalle statt.

☞ Das Restaurations-Zelt auf dem Schützenplatze wird auf das Comfortabelste eingerichtet, schützt gegen jedes Unwetter, und ist die Restauration einem tüchtigen Restaurateur übertragen. Entree findet am Schützenplatze nicht statt; Contre-Marken werden zu den Bällen nicht ausgegeben.

47 **Der Vorstand.**

Zur Feier der

Derendorfer Kirmes

findet

Sonntag den 12., Montag den 13. u. Dienstag den 14. d.

im Lokale des Unterzeichneten

CONCERT & BALL

statt. Es ladet ergebenst ein

H. W. Kels.

„Hotel Hesse" in Benrath.

An den 3 Kirmestagen den 12., 13. u. 14. d. M.

BALL.

Künftigen Sonntag, Montag und Dienstag

Kirmes in Benrath.

Während derselben

BALL.

☞ Bis an den Abend wird auch Flaschenbier verabreicht.

Benrath, den 10. Sept. 1875.

August Lampenschert.

Derendorfer Kirmes.

Stockkämpchen.

Sonntag den 12. Sept. 1875,

Grosses Concert

Anfang 4 Uhr, Entrée 2½ Sgr.
Abends 7 Uhr

Grosser Fest-Ball.

Montag und Dienstag

Grosses Concert.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Abends 8 Uhr

Großer Fest-Ball.

Entree 5 Sgr., welche in Zahlung genommen werden.

Landwehr-Verein
zu Gerresheim.

Sonntag, 12. Sept. Abends 7 Uhr

General-Versammlung.

531 **Der Vorstand.**

Stadttheater in Düsseldorf

unter Direction von C. Scherbarth.

Freitag den 10. September. Zu aufgehobenem Abonnement. Zweite Gastvorstellung des Königl. Bayr. Kammersängers Herrn **Franz Nachbaur. Die Hugenotten.** Oder: Die Bartholomäusnacht. Große Oper mit Tanz in 5 Acten nach dem Französischen des Scribe von Castelli. Musik von G. Meyerbeer. (Raoul: Herr Franz Nachbaur. Im 3. Act: Zigeunertanz, getanzt von den Damen Dora Weykopf, Striegel, Grube, d'Arnatz und Rensky. **Hohe Preise.** Krongloge 6 Mark. — 1. Rang und Sperrsitz 4 Mark 50 Pfennige. — Parterreloge 3 Mark 50 Pfennige. Parterre 2 Mark. — Galerie 1 Mark.

Samstag den 11. Sept. 8. Abonnement-Vorst. **Steffen Langer aus Glogau,** oder: **Der heimliche Kamin.** Original-Lustspiel in 4 Acten, nebst lebendigem Vorspiel: „Der Kaiser und der Seiler" von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Steffen Langer — Scherbarth) **Kleine Preise.** Kronloge 3 Mark. — 1. Rang und Sperrsitz 2 Mark 50 Pf. — Parterreloge 2 Mark. Parterre 1 Mark. — Galerie 50 Pfennige.

Sonntag den 12. Sept. 9. Abonnement-Vorst. **Die schöne Helena.** Im 3. Act: Bacchanale, arrangirt von der Balletmeisterin Frl. Dora Weykopf, ausgeführt von den Damen Weykopf, Striegel, Grube, Wally, d'Arnatz, Rensky und dem Corps de Ballet. **Mittel Preise.**

Montag den 13. September. Zu aufgehobenem Abonn. Die Gastvorstellung des Königl. Bayr. Kammersängers Herrn **Franz Nachbaur. Martha, oder: Der Markt zu Richmond.** (Lionel: Herr Franz Nachbaur.) **Hohe Preise.**

Thalia-Theater in Düsseldorf

Unter Direction von G. A. Kleinow.

Freitag den 10. Septembr. **Herrn Kandels Gardinenpredigten.** Lustspiel in 1 Act von G. von Moser.

Die Direction.

Bergisch-Märkische Bank

Düsseldorf den 10. Sept. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Gelder. M.
Amsterdam	k.S.	170 10	169
	2M.	—	168
Augsburg	k.S.	—	
	2M.	—	
		—	
	M.	—	
		—	
London	k.S.	20 42	2
	M.	—	2
Antwerpen Brüssel		81 15	8
		—	8
		—	
Paris	k.S.	81 15	8
	2M.	—	
	2M.	—	
	k.S.	—	
Newyork Gold	k.S.	4 25	
„ Pap.	k.S.	3 80	

Disconto auf preuß. Bankplätze

Geld-Course.	Geld.	
Pr. Friedrichsd'or	—	
Ausländ. Pistolen	—	
Napoleond'or	—	1
Fünffrancs	—	
Brab. Kronen	—	
Engl. Souvereien	—	2
Amerik Couponsin	—	
Newyork in Gold.	—	

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.
10. Sept.

Weizen 1. Qualität,	2
2. „	2
Roggen 1. „	1
2. „	1
Gerste	1
Sommergerste	
Buchweizen	1
Hafer	1
Rübsamen 100 Kil.	
Aveel 100 Kil.	
Kartoffeln	
Heu 100 Kil.	
Stroh 100 Kil.	
Rüböl per 100 Kil.	
do. Faßweise	
Preßkuchen per 100 Kil.	
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000	
Kleien à 50 Kil. 5 M. —	
Vorschuß 31 Mark. —	

Zufuhr — Sack.